

Investitionen

pro Biodiversität

Wie Finanzinstitute Einfluss nehmen können – Sustainable Business umfasst mehr als Klimaschutz

Von Eva Meyer

Rund eine Million Tier- und Pflanzenarten waren 2019 vom Aussterben bedroht – mehr als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Viele Arten könnten innerhalb von Jahrzehnten für immer verlorengehen, schätzt der Weltbiodiversitätsrat IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services). Der Schwund der biologischen Vielfalt und die Zahl der in einem immer schnelleren Ausmaß aussterbenden Arten sind rund um die Welt mit erheblichen Auswirkungen verbunden. Wirtschaft und Unternehmen müssen daher gezielt daran arbeiten, die Biodiversität zu erhalten und vermehrt die Erzielung positiver Auswirkungen zu unterstützen.

Laut dem 2020 Global Risk Report des World Economic Forum hängen knapp über 50 Prozent des globalen BIP (44 Billionen US-Dollar) zu einem gewissen Grad von der Natur ab. Den Verlust von Biodiversität und Ökosystemen nennt der Bericht als eine der Top-5-Gefahren für die Menschheit in den kommenden zehn Jahren. Die aktuellen negativen Trends bei Biodiversität und Ökosystemen beeinflussen auch die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (SDGs): bei rund 80 Prozent der bewerteten Ziele werden die Fortschritte untergraben. Insbesondere betroffen sind die SDGs bezogen auf Armut, Hunger, Gesundheit, Wasser, Städte, Klima, Ozeane

und Land (SDGs 1, 2, 3, 6, 11, 13, 14 und 15). Der Verlust der Biodiversität ist daher nicht nur ein Umweltproblem, sondern auch ein Entwicklungs-, Wirtschafts-, Sicherheits- sowie soziales und ethisches Problem. Die Grundlagen unserer Wirtschaft, Lebensgrundlagen, Ernährungssicherheit, Gesundheit und Lebensqualität weltweit drohen zu erodieren.

Ansatzpunkt für Unternehmen

Idealerweise müssen wir diesen Trend umkehren und die biologische und ökologische Vielfalt zumindest erhalten. Dafür braucht es eine Kraftanstrengung aller Interessengruppen – egal ob staatlich, gesellschaftlich oder privat – inklusive der Finanzinstitute. Auf Seiten der Wirtschaft braucht es dafür aber auch einen verstärkten Blick auf die Risiken und Chancen, mit denen Unternehmen und Finanzmärkte konfrontiert sind und denen sie mit entsprechenden Maßnahmen begegnen können. Hier bietet beispielsweise die Task Force on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) einen Ansatzpunkt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2023 ein Rahmenwerk zu etablieren, das es Organisationen und Unternehmen ermöglicht, sich entwickelnde naturbedingte Risiken zu erkennen und entsprechend zu handeln, um eine Verlagerung der globalen Finanzströme weg von naturnegativen und hin zu naturpositiven Ergebnissen zu unter-

stützen. In anderen Worten: Sie bietet individuellen und institutionellen Investoren eine Möglichkeit, der Natur einen Wert zuzuteilen und fundierte Entscheidungen darüber zu treffen, was zu finanzieren und worin zu investieren ist. So kann Kapital Unternehmen und Projekten zugeordnet werden, die einen positiven Einfluss auf die Natur haben.

Die TNFD wurde im Jahr 2020 gegründet und basiert auf dem Vorbild der 2015 gegründeten Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD), die ein beinahe identisches Ziel mit Blick auf klimabezogene Risiken verfolgt. Schnell kam deshalb die Frage nach dem Warum auf: Wieso braucht es bei all den bereits existierenden regulatorischen Anforderungen noch eine Arbeitsgruppe? Klima- und Umweltschutz werden im allgemeinen Sprachgebrauch oft synonym verwendet. Dabei wird aber vernachlässigt, dass es neben dem Klimawandel weitere, noch umfassendere ökologische Risiken – und Chancen – gibt, auf die wir eine kollektive Antwort von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik brauchen. Der einseitige Fokus auf das Klima greift an dieser Stelle zu kurz – die Risiken und Chancen bezogen auf die Natur sind zu weitreichend. Das macht die Arbeit und die Ziele der TNFD so wichtig.

Die Belastungen ausweisen

Beim Analysieren und Eindämmen der eigenen Auswirkungen auf die Biodiversität können

Unternehmen und Finanzinstitute auf die von der IPBES aufgeführten (und nach abnehmendem Ausmaß der Auswirkungen auf die biologische Vielfalt auf globaler Ebene eingestuft) Belastungsschwerpunkte zurückgreifen. So wurden im IPBES-Bericht anhand dieser Skala sowie auf Grundlage einer eingehenden Auswertung der vorhandenen Daten erstmals die fünf unmittelbaren Faktoren bestimmt, bei denen Veränderungen Auswirkungen auf die Natur haben und mit denen sich weltweit die größte Wirkung erzielen lässt. Diese sind in absteigender Reihenfolge: Land- und Meeresnutzungsänderungen (wie Abholzung, künstliche Umnutzung von Böden), direkte Nutzung bestimmter Organismen (wie Überfischung), Klimawandel, Umweltverschmutzung und invasive nichtheimische Arten.

Diese fünf Belastungsschwerpunkte lassen sich entweder anhand vereinheitlichter Kennzahlen (wie bei Treibhausgasemissionen beim Klimawandel) oder individueller Kennzahlen für Unterkategorien (wie Abholzung oder künstliche Umnutzung von Böden, Luft- beziehungsweise Wasseremissionen bei der Umweltverschmutzung) einordnen, was es wiederum ermöglicht, die Auswirkungen auf Biodiversität konkret auszuweisen. Dabei finden sowohl die Verschiedenartigkeit der Auswirkungen als auch die Vielzahl der zum Erhalt der Biodiversität erforderlichen Maßnahmen Berücksichtigung.

Für Finanzinstitute bedeutet das konkret, dass sie Einfluss auf die Biodiversität und Ökosysteme nehmen können, indem sie die eigenen Aktivitäten, aber auch die Aktivitäten der Kunden und Unternehmen, in die sie investieren, unter dem Aspekt der Biodiversität bewerten. Besonders gut geht das bei Geschäftstätigkeiten in bestimmten Ländern und Sparten wie Landwirtschaft, Viehzucht, Fortwirtschaft, Fischfang und Rohstoffwirtschaft. Des Weiteren können sie ihre Kunden und Unternehmen mit speziellen Finanzprodukten und -dienstleistungen unterstützen, beispielsweise an Nachhaltigkeitsprojekte geknüpfte Kredite (Sustainability-linked Loan, SLL) oder Anleihen (Green Bonds). Sie können Investitionen auf Fonds zum Erhalt der Biodiversität ausrichten und auch die direkten Auswirkungen des eigenen Unternehmens auf die Biodiversität verringern.

Eva Meyer ist Head of Company Engagement bei BNP Paribas Deutschland und Teil des Group Management Board. Company Engagement bündelt Sustainable Business, CSR und die Stiftungsaktivitäten der Gruppe.